

geschluckt, aber sie werde dadurch nicht zu einem Nahrungsmittel und werde auch nicht verdaut. Innocenz hat in seinem Messe-Traktat auch die Frage behandelt, was mit dem gewandelten Leib des Herrn geschehe, wenn eine Maus die Hostie verzehre, eine Frage, die schon zuvor – wie erwähnt – und später immer wieder Theologen umgetrieben hat⁴⁹. So weit, sogar dem Brief des Papstes hyperrealistisch eine materielle Entsorgung des Leibs des Herrn in die Latrine über die weggeschüttete Milch zu unterstellen, wollten Laurentius Hispanus und Hostiensis aufgrund des Standes der theologischen Lehre zu Recht nicht gehen: sie erklärten sich dies als irrige Annahme der inkriminierten Juden.

Innocenz III. selbst hat ein jüdisches Hostienwunder mit positivem Ausgang, das in der Konversion des Juden gipfelt, wie es etwa in der Vita des heiligen Basilius von Caesarea und bei Pascasius Radpertus vorkommt, in einem Schreiben von 1213 an den Erzbischof von Sens erwähnt: Es heißt hier, eine bei einem Juden wohnhafte Christin sei vom katholischen Glauben abgefallen und habe immer wieder geäußert, Brot von einem gewöhnlichen Tisch sei ebenso wirksam wie die vom Altar genommene Hostie. Um keinen Verdacht zu erwecken und damit Strafe zu riskieren, habe sie bei der Osterkommunion die Hostie im Mund behalten und diese dem Juden ausgeliefert. Dieser legte sie in einen Behälter, in dem er Geldstücke aufbewahrte. Als er diesen wieder öffnete, hatten sich die Geldstücke in weitere Hostien verwandelt. Der Jude und einige seiner Religionsgenossen bekehrten sich aufgrund dieses Wunders zum Christenglauben. Ein Sohn des Juden begab sich zusammen mit anderen Juden zu Papst Innocenz nach Rom, um sich taufen zu lassen. Innocenz schreibt, er habe nach verschiedenen Gesprächen mit ihm dies erlaubt; der Kardinalbischof von Tusculum habe die Juden zuerst im Glauben unterrichtet und sie dann getauft. Er forderte den Erzbischof auch auf, den infolge seiner Konversion mittellosen ehemaligen Juden finanziell zu unterstützen. Immerhin hatte der Papst vielleicht doch gewisse Zweifel an der Wundergeschichte: Er bat den Erzbischof von Sens um Untersuchung der Sache und um

49) Innocentii III Romani Pontificis Mysteriorum evangelicae legis (wie Anm. 43), hier col. 863, Liber Quartus, Cap. XI: *Quid etiam a mure comeditur, cum sacramentum corroditur*. Über dieses ‚Problem‘ wurde auch später oft geschrieben. Siehe dazu Marc-Aeilko ARIS, *Quid sumit mus?* Präsenz (in) der Eucharistie, in: *Mediale Gegenwartigkeit*, hg. von Christian KIENING (2007) S. 179–192. Die Abbildung einer Maus, die mit einer Hostie wegrennt, bietet Folio 48r des um wohl 800 entstandenen Book of Kells. Carl NORDENFALK, Katz und Maus und andere Tiere im Book of Kells, in: *Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte*, hg. von Helmut ROTH (1986) S. 211–219.